

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

167. Jahrgang

Rastede, 20. Oktober 2015

Nr. 10

## In dieser Ausgabe

### 3. Oktober

Ansprache des Bundesvorsitzenden zur diesjährigen Feier – anlässlich des „Tags der Deutschen Einheit“ in Memel/Klaipeda.

### Volfas Engelmann – litauisches Bier mit deutschen Wurzeln

Anfang Oktober wird in Litauen schon das zweite Jahr nacheinander das beliebte deutsche Oktoberfest veranstaltet. Die improvisierte Veranstaltung des Bierbrauens und Kulturerbes findet in Klaipeda am Tag der Deutschen Einheit statt.

### Tag der Deutschen Einheit in Memel

Am 3. Oktober lud die Association VOKIETUVA zu einer Feierstunde aus Anlass 25 Jahre „Tag der Deutschen Einheit“ in den Konzertsaal (Schützenhaus) ein und über 400 Personen, Deutsche und Litauer, folgten der Einladung.

### Das haben wir nicht vergessen

Der Botschafter der Republik Litauen in Deutschland, S.E. Deividas Matulionis, war Gast des 20. Landestreffens der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern.

Das



**Memeler Dampfboot  
verbindet Landsleute  
in aller Welt!**

## Schulbeginn in Memel Starthilfe von der AdM

Am 1. September begann in Memel, wie auch in ganz Litauen, das neue Schuljahr und die Einschulung der Erstklässler. Für unsere deutsche Schule (einem Kind von unserem Verein der Deutschen in Memel) dem Hermann Sudermann Gymnasium gab es in diesem Jahr 78

Anmeldungen, so dass wie in all den Jahren zuvor nicht zwei, sondern drei erste Klassen eingerichtet werden mussten. Hierfür bedurfte es jedoch der Anschaffung von Schulbänken und Stühlen für die 26 Schüler, die von der AdM gekauft wurden, da von Seiten der Stadt keine Mittel dafür zur Verfügung standen. Die Bilder zeigen die angeschafften Möbel und die Erstklässler in der zusätzlich eingerichteten Klasse 1c mit der Lehrerin Jurate Dajoriene.

Aus diesem besonderen Anlass wurde nachfolgendes Schreiben an das Hermann Sudermann Gymnasium gesandt:

Sehr geehrte Frau Direktorin Andrijauskiene,

zum heutigen neuen Schuljahr übermittle ich Ihnen, allen Lehrkräften, Schülern und Eltern persönlich sowie im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise und unserem Verein der Deutschen in Klaipeda

Dass in diesem Jahr so viele Kinder/Eltern sich für unserer „Deutsches Gymnasium“ entschieden haben und somit sogar eine dritte 1. Klasse eingerichtet werden musste, zeugt doch von der hohen Qualität des Lehrplanes, dem Angebot an Kursen und dem hervorragenden Miteinander von Schülern und Lehrern.

Die von uns gespendeten neuen Schulmöbel für die zusätzliche Klasseneinrichtung soll unsere Verbundenheit mit der Schule bekräftigen.

Somit möchten wir den heutigen Tag

auch zum Anlass nehmen, um allen Lehrkräften unserer Schule ein aufrichtiges großes Dankeschön zu sagen für ihre nicht immer leichte Arbeit, die sie zum Wohle unserer Kinder leisten.

Einen schönen Tag sowie einen erfolgreichen Start wünscht

*Uwe Jurgsties  
Bundesvorsitzender*



Aufregende Tage liegen vor den Erstklässlern

Foto: Privat

die herzlichsten Grüße.

Besonders grüßen wir alle neuen Schulanfänger und wünschen ihnen für den neuen Lebensabschnitt viel Freude beim Lernen in der Hoffnung, dass auch sie bis zum Abschluss ihrer Schulzeit, wie auch alle bisherigen Schüler das Rüstzeug für die Zukunft bekommen haben und stets mit Stolz auf die Jahre im Hermann Sudermann Gymnasium zurückblicken werden.

# Der 3. Oktober 2015

## Rede vom Bundesvorsitzenden der AdM, Uwe Jurgsties

Im vergangenen Jahr feierten wir auf Initiative von Vokietuva erstmals den „Tag der Deutschen Einheit“ in Memel/Klaipeda und gedachten damals dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989.

Mit dem Fall der Mauer und dem beginnenden Zusammenbruch des Ostblocks tat sich für einen kurzen historischen Moment ein Zeitfenster auf, in dem die Wiedervereinigung beider deutschen Staaten möglich wurde.

Am 28. November 1989 legte Bundeskanzler Helmut Kohl dem Bundestag seinen Zehn-Punkte-Plan vor. Darin ist noch von einer Föderation als Ziel die Rede.

Mit Ausnahme des amerikanischen Präsidenten Bush sind die Vertreter der drei anderen Siegermächte (Frankreich, Großbritannien, Sowjetunion) dagegen.

Die Sowjetunion schwenkte allerdings bald um. Hauptproblem war die Mitgliedschaft des neuen deutschen Staates in der Nato. Dies wurde erst im Juli 1990 im Kaukasus gelöst.

Wer glaubt, hemdsärmelige Politiker gebe es erst seit Alexis Tsipras und Varoufakis, übersieht den 15. Juli 1990 im Kaukasus mit den Hauptfiguren Kohl und Gorbatschow. Denn wenn Vier das gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Der Unterschied besteht im Auftreten des Bundeskanzlers und des Kreml-Führers. Kohl mit Strickjacke und Gorbatschow im Pullover – das hatte die Welt noch nicht gesehen.

Das, was an diesem Abend des 15. Juli erreicht wurde, sollte Europa für viele Jahre verändern. Dabei hatte die Unterredung keineswegs harmonisch begonnen. Kohl wollte Klarheit, aber längst wusste die deutsche Seite auch, dass Gor-

batschow massiv unter Druck stand.

Die Sowjetunion brauchte Geld, viel Geld, und Gorbi einen Trumpf für den bevorstehenden Parteitag. Es ging längst um sein Überleben als Reformpolitiker, und dafür musste ein Erfolg her, der deutlich machte, dass die Einheit Deutschlands auch ein Vorteil für das eigene Riesenreich war.

Als Kohl und seine Delegation am 14. Juli in Moskau ankamen, wurden sie im Kreml von Gorbatschow freundlich begrüßt. Doch Kohl wollte sich nicht in Floskeln einwickeln lassen, sondern sicher sein, dass auch das wiedervereinte Deutschland Mitglied der Nato bleibt. Falls der Kreml-Chef dies anders sehe, soll er das bitte sofort sagen, stellte Kohl gleich klar. Dann werde man nämlich wieder zurückreisen und nicht zusammen in den Kaukasus fliegen.

Die Antwort des Sowjet-Führers vielsagend: „Wir fliegen, Herr Bundeskanzler.“

Als die zwei Staatslenker am Morgen danach verkündeten, dass Deutschland mit dem Zeitpunkt seiner Vereinigung die volle uneingeschränkte Souveränität erhält und dann selbst entscheiden kann, welchem Bündnis es angehören will, ist die Sensation perfekt. Parallel dazu werde man über den Abzug der sowjetischen Truppen aus der DDR sprechen.

Letztlich ließ sich die damalige Sowjetführung kaufen. Schon im Mai hatte Moskaus Außenminister Schewardnadse bei den Zwei-plus-Vier-Verhandlungen den Wunsch nach einem Kredit angedeutet.

20 Milliarden D-Mark in fünf bis sieben Jahren sollten es sein. Kurzfristig werde ein Finanzkredit von 1,5 bis zwei

Milliarden D-Mark gebraucht. Kohl bot 5 Milliarden an.

Im Kaukasus sicherte der Bundeskanzler alleine 300 Millionen D-Mark zu, um u.a. zurückkehrenden Soldaten eine Ausbildung zu finanzieren. Es war ein Deal nach dem Motto: Milliarden gegen deutsche Einheit.

Kanzlerberater Horst Teltschik notierte später in seinen Aufzeichnungen: Wenn Gorbatschow damals gesagt hätte: Herr Bundeskanzler, ich bin einverstanden, aber das kostet die Bundesrepublik Deutschland 50 oder 80 Milliarden – hätten wir Nein sagen können?

Der außenpolitische Rahmen wurde in den 2+4 Verhandlungen abgesteckt und am 12. September 1990 in Moskau unterzeichnet.

Vor den Verhandlungen im Kaukasus hatte es am 18. März 1990 die ersten freien Wahlen in der DDR gegeben, nach denen Lothar de Maiziere zum Ministerpräsidenten gewählt wurde.

Die letzte DDR-Volkskammer schrieb am 23. August so richtig Geschichte, als die Parlamentspräsidentin Sabine Bergmann-Pohl mitten in der Nacht, um 2:47 Uhr, den Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik mit Wirkung zum 3. Oktober 1990 verkündete.

Mit dem Vollzug der Einheit am 3. Oktober 1990 erhielt Deutschland seine volle Souveränität zurück.

Diese, meine Ausführungen, sollen nur einige wichtige Stationen zum 3. Oktober aufzeigen. ■

### Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.  
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.  
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,  
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.  
Einzelpreis 3,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 36,00 €.  
Auslandsgebühr ohne Luftpost 40,90 €, mit Luftpost 46,20 €.  
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung  
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.  
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:  
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,  
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.  
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.  
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

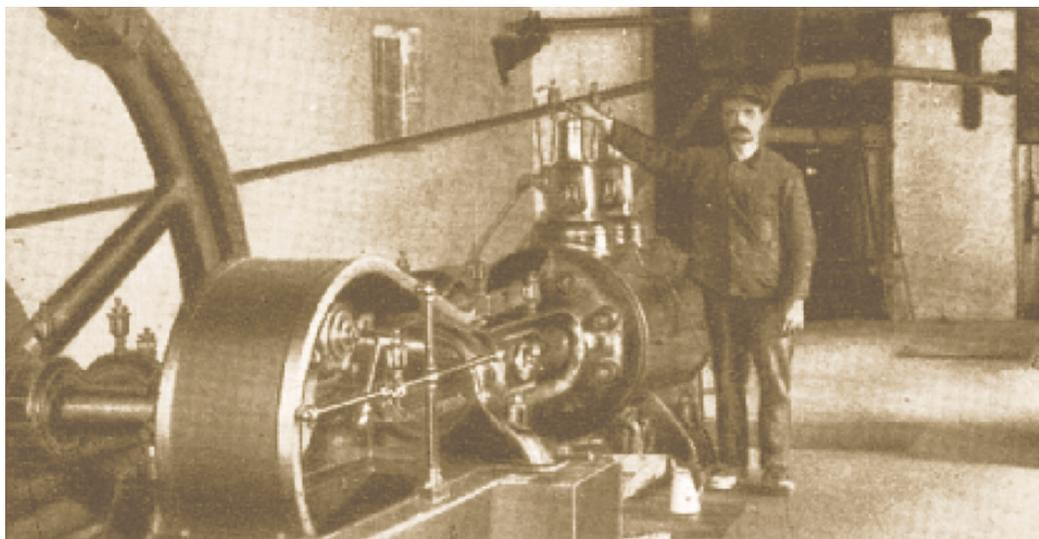
Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg  
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC BRLADE21LZO

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

# „Volfas Engelman“ – litauisches Bier mit deutschen Wurzeln

## Eine schmackhafte Vergangenheit

Anfang Oktober wird in Litauen schon das zweite Jahr nacheinander das beliebte deutsche Oktoberfest veranstaltet. Die improvisierte Veranstaltung des Bierbrauens und Kulturbes findet in Klaipėda am Tag der Deutschen Einheit statt. Die Veranstalter möchten damit zeigen, dass die Deutschen und Litauer nicht nur von einer gemeinsamen Geschichte sondern auch von den von Generation zu Generation übergebenen Kochkunst- und Bierbrautraditionen vereint werden.



### Deutsche Bierbraurezepte, litauisches Bier

Die deutschen Wurzeln der Brauerei „Volfas Engelman“ werden eindeutig von ihrer Bezeichnung verraten, die aus den Namen Rafail Wolf und Ferdinand Engellmann gebildet wurde, den Namen der Gründer von zwei Brauereien, die im 19. Jahrhundert in Litauen wohnten. Beide Gründer haben ihre Tätigkeit in zwei verschiedenen Brauereien in Kaunas begonnen und haben dabei nicht nur die modernste Technik jener Zeiten sondern auch aus Deutschland mitgebrachte Bierbraurezepte verwendet. Um eine traditionelle Produktion aufrechtzuerhalten, wurden oft Bierbrauer und Böttcher aus Deutschland herangezogen. Der deutsche Ursprung des Biers wurde hochgeschätzt und so konnte man sogar in den Jahren der zaristischen Herrschaft auf den Etiketten neben dem russischen auch den deutschen Text sehen.

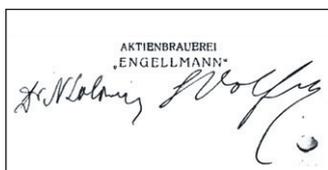
Im Zeitraum zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg nahm die Zahl der Bierbrauer zu. Beide Brauereien, die die deutschen Brautraditionen pflegten, haben ihre Kräfte

### Bierbrauen ist ein Handwerk

vereinigt und aus „Volfas“ und „Engelman“ die Brauerei „Volfas Engelman“ gemacht.

„Man kann sagen, dass der Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen der erste goldene Zeitraum für das Bier „Volfas Engelman“ war. Aussagekräftig ist die Statistik — damals nahm diese Brauerei sogar 40 % des Bierbrauermarktes in Litauen ein. Die Eigentümer führten Neuheiten in der Fertigung ein und verkauften das in Kaunas gebraute Bier im ganzen Litauen. Zu der Zeit war „Volfas Engelman“ das größte Unternehmen in Litauen, das die echten deutschen Bierbrautraditionen pflegte“, berichtet der Generaldirektor Marius Horbačauskas.

Die traditionellen Rezepte der deutschen Brauerei werden auch im heutigen Unternehmen fortgesetzt – seine Bierbrauer



### Die Gemeinsamkeit im Namen

Petras Sadovskis und Giedrius Valančius haben die Geheimnisse der Bierbraukunst in Deutschland studiert.

### Historische Spuren der Brauerei „Volfas Engelman“ im Gebiet Klaipėda

Die Geschichte des Gebiets Klaipėda war eng mit Deutschland verbunden und es blieb den gepflegten deutschen Bierbrautraditionen in Kaunas nicht gleichgültig. Das Bier „Volfas

Engelman“ wurde auf dem Schiffweg Nemunas transportiert und an großen Festen der Stadt verkauft. In der Hafenstadt hatte die Brauerei eine Vertretung und ein Bierlager.

„Die besondere Aufmerksamkeit der Besitzer der Brauerei für die Hafenstadt erkennt man auch daran, dass nur für das Gebiet Klaipėda 0,3 l Bierflaschen aus Reliefglas mit Porzellanverschluss produziert

**Sujungtu alaus Daryklų, Salyklios Fabrikų ir Vaisvandenių Darbtuvių**  
Vereinigten Bierbrauereien, Malz und Fruchtwasserfabriken

**„J. B. VOLFAS-ENGELMAN“**

<b>AKC. B-VĖ</b>	<b>AKT. GES.</b>
PILZENO ALUS	PILZENER BIER
DOUBLE	DOUBLE
SITRO	FRUCHTWASSER
SELTERRIS	SELTERRWASSER

**KAUNAS,**  
Telef.  
51, 400 ir 24-49.



Das Diplom bestätigt die Handwerkskunst

wurden. Auch heute würden sie solide aussehen, geschweige denn von damals“, erzählt M. Horbačauskas.

Man sollte nicht unbedingt dieses Bier in Flaschen kaufen, um es zu probieren, das konnte man damals auch im Volfas' Restaurant in der Malkų-Straße in Klaipėda machen.

### Die Bevölkerung des Küstengebiets pflegt die kulinarischen Beziehungen mit Deutschland

Die Brauerei „Volfas Engelmann“ pflegt die deutschen Bierbrautraditionen und die engen Beziehungen mit der Hafenstadt bis heute. In diesem Jahr gehört das Bier „Volfas Engelmann“ zu den Schwerpunkten des improvisierten Oktoberfestes in Klaipėda. Mit diesem Fest möchten ihre Veranstalter, die deutsche Gemeinschaft des Gebiets Klaipėda „Vokietuva“, nicht nur den Tag der Deutschen Einheit feiern sondern auch die Bedeutung des kulturellen und kulinarischen Erbes, das Litauen und Deutschland vereint, hervorheben und der Allgemeinheit nahebringen.

„Die Bierbrauerei ist ohne Zweifel ein bedeutender Teil des gemeinsamen litauischen und deutschen kulinarischen



Eine besonderes Zeichen der Verbundenheit: die 0,3 l Bierflaschen aus Reliefflasch mit Porzellanverschluss Fotos (6): Archiv Volfas Engelmann

Erbes. Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür ist das Bier „Volfas Engelmann“. Wir sehen heute, dass die deutschen Bierbrautraditionen und Rezepte auch in Litauen Wurzel gefasst haben. Heute sprechen wir über litauisches Bier mit deutschen Wurzeln. Ich bin der Meinung, dass enge Beziehungen beider Länder, die in verschiedenen Bereichen durch eine gemeinsame historische Erfahrung sogar in manchen schwierigen Zeiten geknüpft wurden, auch zukünftig gepflegt werden müssen. Gerade dieses Ziel verfolgen wir auch mit dieser Veranstaltung“, erzählt Manfred Wagner, der Vorsitzende der Assoziation „Vokietuva“.

Laut M. Horbačauskas, zeugt der Umstand, dass der Name „Volfas Engelmann“ schon das zweite Mal im Oktoberfest in Klaipėda klingt, davon, dass dieses Bier, das nach deutschen Traditionen schon seit den Zeiten vor dem Zweiten Weltkrieg gebraut wurde und in Westlitauen Anerkennung gefunden hat, unter der Bevölkerung des Küstengebiets bis jetzt beliebt ist.



Die Lage am Flussufer war ein Vorteil

# Tag der Deutschen Einheit in Memel

Am 3. Oktober lud die Association VOKIETUVA zu einer Feierstunde aus Anlass 25 Jahre „Tag der Deutschen Einheit“ in den Konzertsaal (Schützenhaus) ein und alle, ja viele, über 400 Personen, Deutsche

Eurovisions-Fanfare. Manfred Wagener, Vorsitzender von VOKIETUVA, begrüßte die Gäste, bevor begleitet vom Memel-Streichorchester die Litauische und Deutsche Nationalhymne gesungen wurden. Klaipėdas

Bürgermeister Vytautas Grubliskas hob in seinem Grußwort hervor, dass nun zum zweiten Mal die Feier zum 3. Oktober in seiner Stadt durchgeführt wird und nunmehr zu einem festen Bestandteil im jährlichen Veran-

staltungskalender der Stadt sein wird.

Danach erfolgte nachstehendes Grußwort von Frau Milena Dech, die für das im Anschluss erfolgte kleine Oktoberfest standesgemäß im Dirndl erschien.



Empfang der Gäste



Dirk Bohlmann und Uwe Meyer



Empfang der Gäste



Ehepaar Stöger, Arnold Piklaps und Arunas Baublys

und Litauer, folgten der Einladung. Die Gäste wurden mit Wein aus der Pfalz empfangen. Vor und nach der Festveranstaltung hatte man die Gelegenheit die Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Auswärtigen Amtes (Der Weg zur Deutschen Einheit) auf 20 Tafeln anzuschauen.

Zur Eröffnung der Festveranstaltung spielte das Memel-Streichquartett Klaipėda die



Besucher vor der Ausstellung: „Der Weg zur Deutschen Einheit“

## Grußwort der Kultur- und Presse- referentin, Legationsrätin der Deutschen Botschaft in Wilna, Frau Milena Dech

Sehr geehrte Initiatoren und Gäste,

zum Tag der Deutschen Einheit in Klaipeda sende ich Ihnen meine besten Grüße und Wünsche.

70 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs blicken wir in Dankbarkeit zurück auf je 25 Jahre seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit in Litauen und der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Litauen hat sich seither in allen Bereichen exponentiell entwickelt, insbesondere da wir seit über 10 Jahren auch in der Europäischen Union und NATO partnerschaftlich miteinander verbunden sind.

Diese enge, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft, Kultur und Bildung sowie zivilgesellschaftlich ist keine Selbstverständlichkeit und schon gar kein Automatismus. Sie beruht vielmehr auf der bewussten Entscheidung, die immer wieder bekräftigt wird, das Werk der Menschen fortzusetzen, die sich vor 25 Jahren in Litauen wie in Deutschland für den politischen Wandel eingesetzt und für Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte gestritten haben.

Leider haben der Umbruch in Mittel-/Osteuropa und die Beendigung des Kalten Krieges nicht, wie erwartet, weltweit eine Phase des dauerhaften Friedens und der

kollektiven Prosperität eingeleitet. Vielmehr ist die Zahl der komplexen Krisen gewachsen – mit schrecklichen politischen, wirtschaftlichen und humanitären Folgen, die nur gemeinsam, in Abstimmung und im Schulterschluss miteinander bewältigt werden können. Es ist daher umso wichtiger und wertvoller, die enge, vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Deutschland und Litauen zu pflegen und auszubauen, auch um weiterhin aktiv für unsere gemeinsamen Werte einzutreten angesichts geopolitischer Herausforderungen, struktureller Krisen und Flüchtlings-/Migrationsströmen, wie wir sie seit Kriegs- und Nachkriegszeiten in Europa nicht mehr gesehen haben.

„Gemeinsam werden wir es schaffen!“ Mit dieser Aussage von Bundeskanzlerin Merkel verbinde ich meine besten Wünsche – nicht alleine für die heutige Festveranstaltung, sondern auch für Ihr/unser weiteres litauisch-deutsches Zusammenwirken im geeinten Europa!



Frau Milena Dech freut sich über die Brezeln



Frau Milena Dech und Manfred Wagener von VOKIETUVA



Memel Streichquartett, Klaipeda



Rasa Müller vom SDH übersetzt das Grußwort von Bürgermeister Vytautas Grubliauskas



Singen der litauischen und deutschen Nationalhymnen



Rasa Miuller und Frau Milena Dech



Chor der Hermann Sudermann Schule



Uwe Jurgsties, Benediktas Petrauskas, früherer Bürgermeister von Klaipeda, der bereits 1993 beim Treffen der Memelländer in Mannheim teilnahm und Honorarkonsul Dr. Arunas Baublys



Brezeln gehörten zum Oktoberfest

Bilder: Uwe Jurgsties



Frau Renata Nikliauziene von der Brauerei Engelmann

Der Chor der Hermann Sudermann Schule unter der Leitung von Frau Asta Markeviciene sangen gekonnt das Lied von Peter Maffey „Über sieben Brücken musst Du gehen“ bevor Manfred Wagener sowie seine zwei Vorstandsmitglieder von VOKIETUVA, Dirk Bohlmann aus Memel und Uwe Meyer aus Preil gemeinsam die Festansprache zu „Deutschlands Wiedervereinigung vor 25 Jahren“ hielten. Zum Abschluss der Festveranstaltung sang der Chor des H.Sudermann-Gymnasiums das von Karole Miuller, Tochter von Rasa Miuller vom Simon-Dachhaus selbst getextete Lied „Frieden“ ehe Frau Renata Nikliauziene, Repräsentantin der Fa. Volfas Engelmann für den Kreis Klaipeda die Brauerei vorstellte und das im Anschluss stattfindende Oktoberfest eröffnete, das in den oberen Räumen des Konzertsaaes stattfand. Die Schüler der Tourismus Schule Klaipeda bedienten wie zuvor beim

Empfang mit Wein von der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, die Gäste mit Freibier der Brauerei Engelmann, Fleischkäsebrötchen (gestiftet von Klaus Seppmann), und das Cafe Musangas erfreute die Gäste mit Kaffee. Des weiteren wurde die Veranstaltung unterstützt von der: Deutschen Botschaft Vilnius, Stadtverwaltung Klaipeda, Reiseagentur Balttours, Reiseagentur Nehrungsreisen und der Bäckerei Prökuls. Die Kapelle „Prusai ilgi usai“ sorgte für beste Stimmung, bei der auch das Tanzbein geschwungen wurde. Alle Gäste, Litauer und Deutsche, kamen sich bei den Gesprächen wieder näher dankten den Organisatoren und freuten sich schon auf das nächste gemeinsame Treffen, spätestens zur 3. Feier im Jahr 2016 wenn es wieder heißt: Willkommen zum Tag der Deutschen Einheit und Oktoberfest.

Uwe Jurgsties

# „Momente der Erinnerung“ – „Momente des Glücks“ Auf dem Landestreffen in Schwerin

Gerufen wurden alle, gekommen sind viele Landsleute, um beim „Ostpreußentreffen 2015“ in Schwerin dabei zu sein. Es sind wieder unglaubliche 2150 Ostpreußen angereist, nicht nur aus Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch aus zahlreichen Bundesländern, ja sogar aus dem Ausland. Für manchen unserer Landsleute, der per Bahn, Bus, eigenem Auto, und/oder mit dem Taxi kam, war es eine doch recht schwierige, teils beschwerliche Anreise.

Aber spätestens beim Anblick der Sporthalle in Schwerin, von der Herbstsonne so herrlich in Szene gesetzt, war ein Strahlen in den Gesichtern deutlich zu sehen. Viele Augen leuchteten, und die Aufregung drückte sich in den zum Teil sehr lebhaften Gesprächen aus, wenn sich Familien, Verwandte, Bekannte oder Freunde wieder sahen.

Und als dann alle Ostpreußen schon am Eingang der Sporthalle so herrlich mit Gesang begrüßt wurden, konnte es eigentlich nur ein schöner Tag sein, ein wunderbares Treffen werden.

Um 10 Uhr war die Halle gut gefüllt, das Stimmengewirr unglaublich, sodass viele Unterhaltungen um einiges

lauter geführt werden mussten. Dann war es soweit, Herr Schukat begrüßte alle Gäste, seine Freude über die Teilnahme so vieler Landsleute merkte man ihm an, denn ihm und seiner Mannschaft gelang es auch in diesem Jahr, allen Anwesenden „Momente der Erinnerung“, „Momente des Glücks“ zu schenken, Dankbarkeit ist ihnen gewiss.

Sehr gespannt war ich auf den Besuch, aber vor allem auf die Worte, besser auf die Botschaft, die uns Herr Deividas Matulionis, er ist ja der Botschafter Litauens in Deutschland, übermitteln wird. Ob er sich wohl auch zur augenblicklichen Fluchtbewegung Richtung Europa äußert?

Mit Sorge verfolgte ich die Presseberichte in den letzten Tagen, dass sich nämlich die „Baltischen Staaten“, also auch Litauen, der Aufnahme von Flüchtlingen in ihre Länder verweigern. Mit großer Aufmerksamkeit hörten alle Ostpreußen zu, was uns der Botschafter zu sagen hatte, und ich denke, den Worten werden jetzt auch die Taten der Solidarität folgen. Bevor der litauische Botschafter sprach, wurde die litauische Hymne gespielt, und ich hatte den Eindruck, der Botschafter war überrascht, war überglück-

lich, ging dennoch sehr gefasst an das Rednerpult.

Nach seinen Ausführungen konnte ich mit dem Botschafter ein kurzes Gespräch führen. Ich danke ihm für seine mehr als deutliche und klare Aussage zur Flüchtlingsfrage, ich wünschte ihm und der Regierung in Litauen alles Gute bei der Umsetzung der notwendigen, aber menschlichen Maßnahmen.

Das vom Botschafter angesprochene Buch über die „Wolfskinder“ kaufte ich mir sofort, bat ihn, mir dieses zu signieren, was er auch gerne machte. Ich denke, der Inhalt dieses Buches wird mich vermutlich um viele interessante, aber auch traurige Geschichten bereichern, gar belasten, sodass ich in einer der nächsten Ausgaben des „Memeler Dampfbootes“ darüber berichten kann.

Das Programm für das „Ostpreußentreffen 2015“ war ja sehr gut vorbereitet, und so konnten die Lied- und Gesangsbeiträge sehr stimmungsvoll vorgetragen werden. Die wunderbare Kleidung der Akteure schaffte zudem das, was sich die Landsleute in der Halle alle wünschten, nämlich heimatliche Atmosphäre, Fröhlichkeit, dennoch in gewissen Momenten auch innere Einkehr, mit ein wenig Besinnlichkeit.

Alle Chöre und Gruppen aus dem ehemaligen Ostpreußen lehrten uns, Heimat ist mehr als Sehnsucht. Sie führten uns zu unseren Wurzeln, sie zeigten uns, das Leben dort geht weiter, wenn auch ein wenig anders, als wenn wir dabei wären. Und, sie geben uns Mut und Zuversicht für ein gemeinsames, friedliches, geordnetes Europa.

Die Worte – Jeder schöne Tag geht einmal zu Ende – gelten auch für das „Ostpreußentreffen 2015“. Und wahrlich, es war mehr als ein schöner Tag, ein Tag für alle Ostpreußen, ein Tag des Feierns, ein Tag der Freude, ein Tag der Wärme, ein Tag für Herz und Seele, danke!

*Günter Muskat*



Herr Schukat und Herr Schülke freuen sich über die große Zahl der Teilnehmer



Der Chor „Masurenklang“ aus Peitschendorf (Pieki) Kreis Sensburg



Unser Chor aus Memel, ein besonders wichtiger Gast



Auch ihnen gilt unser ganz besonderer Dank  
Fotos (4) privat

## Grußwort des litauischen Botschafters in Deutschland, Herrn Deividas Matulionis

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Manfred Schukat,  
Sehr geehrte Frau Justizministerin Uta-Maria Kuder,  
Liebe Ostpreußinnen und Ostpreußen,  
Meine Damen und Herren,

Vielen Dank für die Einladung. Zum zweiten Mal habe ich die Möglichkeit, mich an Sie mit meinen Worten zu wenden. Das ist für mich eine Ehre und Freude.

Historisches Bewusstsein und Erinnerung ist ein wichtiger Teil unserer Verbundenheit. Geschichte ist der beste Lehrer für die Gestaltung der Zukunft. Wir müssen die Erinnerungskultur pflegen und daraus die notwendige Lehren ziehen. Litauen war 500 Jahre Nachbar Ostpreußens. Es waren helle und dunkle Kapitel in unserer nachbarschaftlichen Geschichte. Dunkle Kapitel würde ich eher heute vergessen. In Jedem Fall überwiegt das positive Miteinander bei weitem das negative Bild. Es ist immer schön das schöne, historisch wichtige zu erwähnen. Ich wiederhole deshalb, was schon bei vielen Anlässen erwähnt worden war. Preußen war die Wiege der litauischen Literatur, wir danken Preußen für das erste Buch auf Litauisch, für die erste Grammatik der Litauischen Sprache, für die Litauische Presse während des zaristischen Presseverbots in Litauen. Dieses Miteinander hat auch unsere Mentalität in vielerlei Hinsicht geprägt.

Das Jahr 2015 ist ein ganz besonderes Jahr für Litauen. Am 1. Januar trat mein Land als 19. Mitglied der

Eurozone bei. In diesem Jahr begehen wir auch feierlich den 25. Jahrestag der Wiederherstellung der litauischen Staatlichkeit. Litauen war das erste Land in der damaligen Sowjetunion, das am 11. März 1990 seine Unabhängigkeit erklärte. In diesem Jahr feiern wir auch den 70. Jahrestag seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Aber der 8. Mai 1945 brachte für uns keine ersehnte Freiheit. Die sowjetische Okkupation dauerte noch 45 Jahre. Das waren die Jahre der Vertreibung, Flucht, Enteignung und kommunistischer Diktatur. Der Krieg nach dem Kriege, anders gesagt, der bewaffnete Widerstand gegen die sowjetische Macht tobte noch bis in die fünfziger Jahre.

Zweifelsohne steht im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit heute das Thema von Flüchtlingen. Ich sehe auch hier viele historische Parallelen. Die heutige Flüchtlingskrise weckt auch Erinnerungen an die Zeit, als Millionen Deutsche selber Flüchtlinge waren. Bis zu 14 Millionen Menschen unter anderem aus Ostpreußen mussten ab 1945 ihre Heimat verlassen. Auch 60 Tausend Litauische Bürger haben die Zuflucht und Bleibe im damaligen zerstörten Deutschland gefunden. Wir sind bis heute dankbar für die Menschlichkeit und Anteilnahme, die für unsere Menschen damals erwiesen wurde. Das dürfen wir nie vergessen, wenn wir heute über die Menschen reden, die Schutz und moralische Unterstützung von uns brauchen. Krieg, Leid, Flucht und Vertreibung ist noch heute ein Bestandteil unserer Welt geblieben.

Wir durchleben unruhige Zeiten. Der präzedenzlose Konflikt zwischen Russland

und der Ukraine, der Terror der sogenannten Islamkrieger im ganzen Mittleren Osten, der Bürgerkrieg in Syrien und damit verbundener Flüchtlingsstrom nach Europa in bisher ungeahntem Ausmaß – dieses Gesamtbild ist nicht gerade erfreulich. Viele gemeinsame Herausforderungen für die Welt, für Europa, die wiederum nur gemeinsam gelöst werden müssen. Litauen ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich bei der Bewältigung der zahlreichen Krisenherde aktiv zu beteiligen.

Gerade was die sich ausweitende Flüchtlingskrise angeht, die zu einer der größten Herausforderungen Europas gehört, ist Litauen bestrebt, solidarisch und konstruktiv an einer gemeinsamen Lösung auf europäischer Ebene zu arbeiten. Unsere Präsidentin, Premierminister und Außenminister haben neulich wiederholt bekräftigt, dass die gemeinsame EU-Politik in Bezug auf die aktuelle Flüchtlingskrise an Litauen nicht scheitern wird.

Der litauischen Regierung liegt es sehr daran, sich insbesondere mit der Bundesrepublik Deutschland zu solidarisieren, die zurzeit in besonderem Maße von der Flüchtlingskrise betroffen ist. Wir sind uns sehr bewusst, dass Deutschland uns in schwierigen Zeiten auch nicht im Stich gelassen hat und seine helfende Hand reichte. Insbesondere die Tatsache, dass die Bundesrepublik Deutschland die Besetzung Litauens durch die Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg nie anerkannt hat, bewerten wir als den besten Ausdruck der Solidarität.

Meine Damen und Herrn,  
Das Ende des Zweiten Welt-

krieges ist auch direkt mit dem in der breiten Öffentlichkeit wenig bekannten Phänomen der Wolfskinder verbunden. Dabei geht es um die ostpreußischen Kinder, die nach dem Einmarsch der Roten Armee von Verfolgung, Hunger und materieller Not getrieben nach Litauen flüchteten und dort ihr neues Zuhause fanden.

Ich freue mich sehr, dass zu diesem bewegten Kapitel der Deutsch-Litauischen Geschichte inzwischen ein bemerkenswertes Buch in deutscher Sprache erschienen ist. Der zeitgenössische litauische Schriftsteller Alvydas Šlepikas hat dem Thema Wolfskinder einen großartigen Roman gewidmet, der vor kurzem unter dem Titel „Mein Name ist Marytė“ im Mitteldeutschen Verlag veröffentlicht wurde. Es ist erfreulich, dass dieses in Litauen mehrfach ausgezeichnete Buch, das die gegenseitige Unterstützung unserer Nachbarvölker in einer besonders rührenden Weise schildert, hier heute erworben werden kann.

Lieber Manfred, ich danke mich persönlich bei Dir für die Freundschaft und Zusammenarbeit. Ich danke aufrichtig der Landsmannschaft Ostpreußen für den Geist der Zuneigung und Interesse an das Miteinander zwischen unseren Menschen. Schließlich verbindet uns sehr viel und ich bin sicher, es wird so bleiben in der Zukunft.

Ich wünsche dem heutigen Treffen einen guten Verlauf und allen Mitgliedern viel Erfolg, Gesundheit und Freude.

# Wir gratulieren

## Geburtstage

- Helga Schickschnus** aus Altweide Kr. Pogegen, jetzt Bekassinenau 87/a, 22147 Hamburg, Tel. 040/60751088, zum 76. Geburtstag am 27. Oktober.
- Eva Laurinawicius** aus Nidden, Kurische Nehrung, jetzt 46499 Haminkeln, Tel. 02857/3726, zum 78. Geburtstag am 27. Oktober.
- Ruth Pillat** geb. **Radtko** aus Grumbeln Krs, Memel, jetzt Rudolf-Breitscheidstr. 97, 23968 Wismar, zum 80. Geburtstag am 02. November.
- Herta Kranz** aus Memel, jetzt Holbeinstr. 22, 45883 Gelsenkirchen, Tel. 0209/138300, zum 81. Geburtstag am 18. Oktober.
- Hannelore Lessing** aus Peteraten, jetzt Goethestr. 10, 72525 Münsingen, Tel. 07381/4212, zum 82. Geburtstag am 14. Oktober.
- Irma Schukies** geb. **Gutke** aus Kaszemeken, jetzt Davius-Gireno 22-36, Silute / Heydekrug, Tel. 00370441/77027, zum 82. Geburtstag am 18. Oktober.
- Lieselotte Töpfer** geb. **Fromm** aus Prökuls/Kollatten, jetzt Lucas-Cranach-Str. 14, 99610 Sömmerda, Tel. 03634/353525, zum 83. Geburtstag am 30. September.
- Ruth Kaltwasser** geb. **Krüger** aus Schlaunen, jetzt Am Hofacher 60, 50354 Hürth, Tel. 02233/31117, zum 83. Geburtstag am 14. Oktober.
- Helga Börkenhauer** geb. **Zander** aus Cullmen-Jennen, jetzt 18236 Kröpelin, zum 83. Geburtstag am 23. Oktober.
- Dora Hartung** geb. **Liebe** aus Matzstubbern, jetzt Saalburgstr. 6, 61250 Usingen, Tel. 06081/12650, zum 83. Geburtstag am 23. Oktober.
- Georg-Willi Piklaps** aus Tarwieden bei Kreis Heydekrug, jetzt Edingen bei Mannheim, Tel. 0621/474440, zum 85. Geburtstag am 20. Oktober.
- Ruth Wüstner** geb. **Baltruweit** aus Coadjuthen, jetzt Große Wasserstr. 26 a, Tel. 03855/812102, 19053 Schwerin, zum 85. Geburtstag am 16. Oktober.
- Irmgard Alboth** geb. **Urbat** aus Kaszemeken, jetzt A.-Bebel-Str. 1, 08525 Plauen, Tel. 03741/526312, zum 86. Geburtstag am 22. Oktober.
- Wilhelm Keutner** aus Weszeningken, jetzt Wermelskirchen, zum 86. Geburtstag am 03. November.
- Werner Petereit**, jetzt Katyciai, 99224 Silute, Tel. (441)41638 und (8)63048089, zum 87. Geburtstag.
- Ruth Döbel** geb. **Woischner** aus Meischlauken, jetzt Goethestr. 7, 04651 Bad Lausik, Tel. 034341/33117, zum 87. Geburtstag am 04. Oktober.
- Willi Meischt** aus Alex-Meschkeit, jetzt Moritz-Oswald-Str. 15, 08393 Meerane, Tel. 03764/16469, zum 87. Geburtstag am 19. Oktober.
- Elisabeth Hohensee** geb. **Thomas**, früher Heydekrug, jetzt Am Glammsee 1, 19417 Warin, Tel. 038482/61111, zum 87. Geburtstag am 05. November.
- Ernst Lehnert**, jetzt Stadionstr. 182, 85716 Unterschleißheim, Tel. 089/3104480, zum 88. Geburtstag am 03. November.
- Eva-Maria Mikuteit**, früher Heydekrug, jetzt Ginsterweg 4, 88339 Bad Waldsee, Tel. 07524/8501, zum 88. Geburtstag am 07. November.
- Helmuth Heydeck** aus Ruß Krs. Heydekrug, jetzt Asternstr. 81, 52353 Düren, Tel. 02421/85623, zum 90. Geburtstag.
- Erna Kohn** geb. **Gailus** aus Wersmeningen, jetzt Warstr. 7, 30167 Hannover, Tel. 0511/714930, zum 90. Geburtstag am 26. September.
- Traute Paulsen** geb. **Schillalies** aus Minge bei Kinten, jetzt Wulf-Isebrand-Str. 29, 25767 Albersdorf, Tel. 04835/1329, zum 90. Geburtstag am 05. November.
- Fritz Didlapp** aus Wersmininken, jetzt Hedwigstr. 44, 44869 Bochum, Tel. 0234/512417, zum 91. Geburtstag am 02. November.
- Ursula Gronau** geb. **Szuggars**, jetzt Schillerstr. 10, 61250 Usingen, Tel. 06081/6306, zum 91. Geburtstag am 12. November.
- Alfred Brust** aus Coadjuthen, jetzt Kiepelbergstr. 12, 27721 Ritterhude, Tel. 04292/3676, zum 92. Geburtstag am 10. Oktober.
- Elfriede Gnamm** geb. **Meding** aus Paleiten, jetzt Beethovenstr. 64, 71640 Ludwigsburg, Tel. 07141/81195, zum 92. Geburtstag am 11. Oktober.
- Kurt Lessing** aus Pojehnen, jetzt Torfkühle 4, 32107 Bad Salzuflen, Tel. 05222/21278, zum 93. Geburtstag am 24. Oktober.
- Lotte Kreißel** geb. **Thran** aus Wischwill an der Memel, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, Tel. 03871/215576, zum 97. Geburtstag am 30. Oktober.

## Eiserne Hochzeit

**Martha Macekas** geb. **Sedelies** aus Starrischken und **Willy Macekas** aus Russ, geheiratet in Eckernförde am 22. Oktober 1950, heute wohnhaft: Wiedenhofstr. 12, 58119 Hagen feiern ihren 65. Hochzeitstag.

## Auch in diesem Jahr grüßen Memelländer ihre Landsleute zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 2016

In der Dezember-Folge richten wir wieder den beliebten Anzeigen-Sonderteil ein. Für nur **5 Euro** können Sie Verwandte, Bekannte und Freunde in Deutschland, in der Heimat und in aller Welt unter dem Titel „Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr“ mit einem Glückwunsch erfreuen.

Dies ist ein Beispiel einer Grußanzeige:

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

**Maria und Gustav Mustermann**

Traumweg 3, 12345 Stadt  
Früher: Memel

Um Fehler auszuschließen, schreiben Sie bitte in deutlich lesbaren Druckbuchstaben oder senden Sie uns einfach eine E-Mail an: buero@koehler-bracht.de

Den Betrag (5 Euro für die Standardgröße 58 mm Breite und 25 mm Höhe) bitten wir gleichzeitig mit der Bestellung einzuzahlen.

Dazu können Sie Bargeld oder die Banküberweisung beifügen oder die Abbuchung von Ihrem Konto bestätigen. (IBAN: DE83 2805 0100 0090 2138 93 / BIC: BRLADE21LZO)

**Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2015 (Poststempel).**

Fern der Heimat starb:



**Irmtraut Sedlis**  
geb. Lessing

geb. 17.11.1920 in Pojehnen  
gest. im März



## Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

**Wismar** – Die Memelländer treffen sich am 30. Oktober, 14 Uhr im Café am Wiesenweg Nr. 69a, zum gemütlichen

Beisammensein. Gäste sind herzlich willkommen.

*Elisabeth Sakuth,*  
Telefon (03841) 212553

## Erneuerter Kircheninnenraum in Szugken Unterstützung aus der Bundesrepublik Deutschland

Als die Gemeindemitglieder sich am Sonntag, den 16. August 2015, zum Gottesdienst versammelten, konnten sie sich über den erkennbar veränderten Innenraum der Kirche erfreuen. In der Kirche standen ein Altar, Kreuz, Kanzel und 27 Bänke.

Der Altar, Kreuz und die Kanzel waren ein Geschenk der Kirchengemeinde Bad Weisser Hirsch unter Pfarrerin Katrin Wunderwald aus Dresden.

Die 27 Bänke hat die evangelische Lukaskirche Gevelsberg geschenkt, die von den Pfarrern

Uwe Hasenberg und Dirk Küsgen geführt wird.

Die Gemeinde in Szugken hat die Kirche am 14. Juli 1998 in einem sehr schlechten Zustand zurück bekommen, deshalb halten die Renovierungsarbeiten immer noch an.

Wenn kein Geld da ist und aus Deutschland auch keine Spenden kommen, geht die Arbeit nur sehr langsam voran.

Am 20. Oktober 2007 wurde mit einem feierlichen Gottesdienst das 100-jährige Jubiläum der evangelisch-lutherischen Kirche in Szugken gefeiert und am 13. Juli 2008 fand nach einer jahrelangen Pause die erste Konfirmationsfeier statt.

Im vergangenen Sommer wurde mit der Renovierung des

Pfarrhauses und den Nebengebäuden begonnen.

Vom Amt zum Schutz des Kulturerbes wurde die Gemeinde mit 256 000 Lit.= 74200 € unterstützt und von der Stadtverwaltung Pogeegen hat sie 28 000 Lit.= 8100 € erhalten.

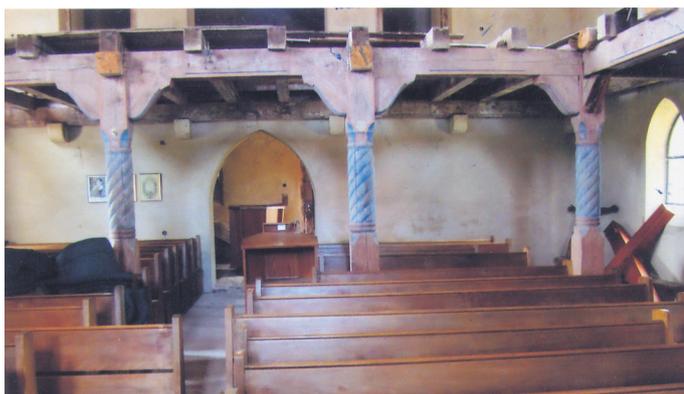
Pfarrer Edikas Sculcas, die Kirchen Vorsteherin Laimute Lendraitiene und die ganze Kirchengemeinde sind den deutschen Kirchengemeinden für das geschenkte Mobiliar für die Kirche sehr dankbar.

Der größte Wunsch und Hoffnung der Gemeinde sind, dass im Kirchturm bald wieder die Glocken läuten!

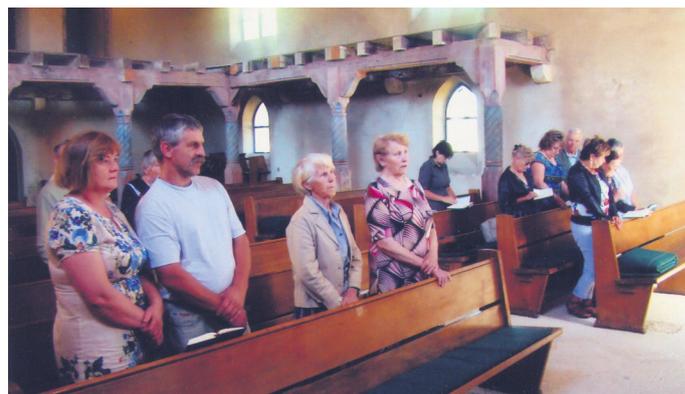
*Kreisvertreter*  
*Gerhard Schikschus*



Das geschenkte Kreuz, Altar und Kanzel



Die geschenkten Bänke



Gottesdienst in Szugken

Fotos (3): privat

# Der Hunger in der Gefangenschaft war alltäglich

## Die Familie hat in Moide, Kr. Soltau, allmählich Fuß gefasst.

Mit der Verlegung von Langfuhr nach Danzig-Ora, am 05. Dezember 1945, begann für mich eine neue Erfahrung in der Gefangenschaft. Es war in mir irgendwie eine schaurige Vorahnung, als ich dieses Lager betrat. Die Bewachung, und der Ton der Wachmannschaft, kamen hier deutlich schärfer, als bisher gewohnt, zum Ausdruck. Meine Gruppe, vom Stab aus Langfuhr, gehörte zu den ersten Bewohnern des neuen Lagers. Eine kleine Baracke, direkt an der Bahnstrecke Dirschau-Danzig gelegen, diente zur Unterkunft. Auf klammer, nackter Erde war nun der tägliche Aufenthalt. Mein „Bettnachbar“ zur Rechten war Kamerad Bruno Duve, von Beruf Malermeister aus Neumünster. Bruno besaß noch einen „Woilach“ (eine Pferde- oder Satteldecke im Zweiten Weltkrieg). Die Decke, ca 1,50 x 2,50 m groß, und trockenes Gras darunter, bot uns beiden eine gute Unterlage. Leider wurde die Nachtruhe, durch die unentwegt vorbei rollenden Güterzüge, gestört. Am Tage konnten wir die westwärts rollenden Züge sehen, die mit polnischen Umsiedlern aus dem Osten Polens beladen waren. Weil täglich neue Gruppen aus allen Gegenden bei uns eintrafen, wurde das Leben im Lager von Tag zu Tag enger. Es waren auch Zivilisten und Halbwüchsige darunter. Sie waren unterwegs in Pommern aufgegriffen worden. Mit denen wurden z.B. die Gruppen wieder auf die Sollstärke von 50 Mann aufgefüllt, wo Landser vorher stiftend gegangen waren. Diese Art von Menschenfang durch die Russen, war ja an der Tagesordnung und allgemein bekannt. Bald hatte die Belegschaft im Lager ihren Stand von 1500 Mann erreicht. Dadurch wurde es im Lager sehr eng. Die „ANTIFA“, die nicht

zur Lagermannschaft gehörte, betrieb hintergründig dennoch auch hier ihre Spionagetätigkeit. Mit dem Wachsen der Lagerbelegschaft, wurde das Essen von Tag zu Tag kontinuierlich knapper. Eine undefinierbare Suppe, meistens aus Rüben, konnte nur ein Mal am Tag gefasst werden. Wer zu spät kam, musste sich mit einem Schlag Tee zufrieden geben. Tee wurde auf dem Hof in einem Benzinfass ständig bereit gehalten. Jeden Abend erhielten acht Mann ein (Kasten-) Brot. Sparsam damit umzugehen, wollte gelernt sein. Es passierte auch, dass wir einige Tage nur Tee und Brot erhielten.

Dass auch die russische Wachmannschaft hungrig war, zeigt folgendes Geschehen. Vom Wachturm, der neben unserer Baracke stand, hat ein Posten einen Raben abgeschossen. Er fiel einem Kameraden aus unserer Gruppe direkt vor die Füße. In kochendem Wasser aus der Teetonne gebrüht, gerupft und versteckt, war ruck zuck ein Arbeitsgang. Es kam, wie es zu erwarten war. Nach etwa fünfzehn Minuten tauchte der Russe, der den Vogel abgeschossen hatte, bei uns auf. Mit der Kalatschnikow wild gestikulierend und furchtbar fluchend, verlangte er die Herausgabe des Vogels. Trotz all` seiner Drohungen und der Luftschüsse, war und blieb er verschwunden. Erst am Abend wurde der magere Raab gekocht, geteilt und verzehrt. Ich durfte den bepulten Rippenbogen ablutschen. Viel war an der Köstlichkeit nicht dran.

Mitte Dezember wurde ein Kommando von 50 Mann zusammengestellt. Auffällig war, dass sich hier besonders viele Handwerker befanden. Just in dem Augenblick, als die Männer das Lager verließen, erhielten die Parolen neue Nahrung. Sie wer-

den die Entlassung vorbereiten, hieß es. Selbst die Russen streuten häufiger denn je: „skorro damoi“, schnell nach Hause.

Dieses Kommando war vorausgeschickt worden, um das Lager in Königsberg-Schichau für uns vorzubereiten. Es kam Weihnachten. Am Heiligen Abend hatte ein Kamerad, wie hergezaubert, eine Kerze angezündet. Allen sichtbar, stellte er sie auf einen Querbalken. Aus der andächtigen Stille heraus erklang nach einer Weile, als Sologesang, „Stille Nacht, heilige Nacht“. Andächtig lauschten alle dem herrlichen Vortrag unseres Kameraden und Opersängers Rudi Kosmala, Dresden. Es wurde hier und da nur verhalten von Weihnachten erzählt. Auch haben wir gemeinsam noch andere Weihnachtslieder leise gesungen. Wie verabredet, ist keinem von uns eingefallen, „o du fröhliche, o du selige“ anzustimmen. Dafür war die Situation zu bedrückend. Es wurde still. Die Stimmung, die dann in der Baracke herrschte, lässt sich nur schwer beschreiben. Vielleicht versucht es der/die Leser/in sich jetzt selber in diese oder ähnliche Situation zu versetzen. Es war überall im Lande damals eine einsame und traurige Weihnacht. Wenn ich hier aus meiner eigenen Erfahrung zu Weihnachten 1945 erzähle, dann will und darf ich nicht die Erfahrungen der Millionen anderer Menschen, die andere und furchtbarere Weihnachten erlebt haben, verkennen.

Die Tage plätscherten indessen, im gleichen Rhythmus wie zuvor, dahin. Nur die „Scheißhausparolen“ kursierten heftiger denn je. Alle sprachen nur noch von einer bevorstehenden Entlassung. Wir gingen auf Neujahr zu. Hätten die Russen und Polen nicht hier und dort geballert und

Raketen verschossen, wären wir unmerklich, sang- und klanglos in das Jahr 1946 gerutscht. Wir lebten zeitlos. Am 03. Januar 1946 kam der Befehl, wir müssten uns am 05.01. für den Abmarsch zum Hafen bereit halten. Es sickerte durch, dass wir verschifft werden sollten. Daraus wurde aber nichts. Wir sind zwar zum Abmarsch angetreten, mussten aber gleich wieder wegtreten. Was war geschehen? Vom 04. zum 05. Januar war ein Orkansturm über die Ostsee gefegt. Die hohe See verbot jede Schifffahrt. Und so warteten und gammelten wir zehn Tage lang. Jeden Tag mussten wir bereit stehen. Während der letzten drei Tage im Lager Ora haben wir nur warmen Tee als „Vollkost“ erhalten, sonst nichts. Am 15. Januar war es endlich so weit. Am Hafen angekommen, bekamen wir pro Mann ein halbes Brot und einen Becher Zucker. Vor uns lagen kleine Boote. Es waren erbeutete Vorpostenboote, auf die wir mussten. Wo sonst 16 Mann Besatzung diente, mussten nun 150 Mann verstaatet werden. Die meisten Kameraden machten sich sofort über das Brot her. Ich hielt mich zurück, weil ich wusste was kommen kann und ich auch keinen Hunger verspürte. Nach dem zunächst ruhigen Auslaufen, machte sich das immer noch aufgewühlte Wasser erst in der Danziger Bucht bemerkbar. Das Boot rollte und stampfte immer stärker, je weiter es in die freie Bucht kam. Die heitere Stimmung bei den Kameraden unter Deck nahm rapide ab, und die Übelkeit heftig zu. Allein vom Anblick der armen, sich übergebenden Kreaturen, wurde mir Unwohl. Es sah schrecklich aus. Ich kroch an Deck, wo mir ein Posten „stoi“ gebot. Ich konnte ihm klar machen, dass ich „musste“. So konnte ich, zwi-

schen den Bordseilen hockend und mich mit beiden Händen daran fest haltend, wenigstens frische Luft atmen. Bei dieser Gelegenheit sah ich, wie andere Russen unser Gepäck plünderten. Viele Stücke flogen dabei über Bord. Es wurde schon dunkel, als wir Pilau erreichten. Das Ausschiffen und das Ausladen des Gepäcks gingen gut voran. Ich fand meinem Tornister, Gott sei Dank, vollständig erhalten.

Vor uns sahen wir im Hafen einen großen Berg liegen, der teils abgedeckt war. Bald sollten wir erfahren, dass es das Getreide war, welches wir geerntet, gedroschen und im Herbst auf Schiffe verladen hatten. Das Getreide wird von mir später noch zu erwähnen sein. Die Nacht verbrachten wir bei den Gefangenen im Lager Pilau. Am nächsten Tag, es war der 16. Januar 1946, wurden wir in einen Personenzug verladen, der uns nach Königsberg gebracht hat. Auch bei dieser Fahrt mussten wir unser Gepäck in einem vorderen Abteil stapeln. Es folgte die gleiche Missetat wie auf dem Schiff. Durchs Fenster konnten wir sehen, wie so manches Gepäckstück in die leicht

verschneite Landschaft flog. Der Bahnhof Ponart war Endstation. Ich fand mein Gepäck vollständig wieder. Mit 1450 Mann marschierten wir ins Ungewisse. Nach etwa 1 ½ Stunden Marsch, durch Schneematsch und Pfützen, erreichten wir das Lager, in dem wir, zu mindestens ich, 39 Monate verbringen sollten. Vor dem Lagertor mussten wir für etwa 15 Minuten halten. Diese Zeit war für die Posten eine gebotene Gelegenheit, letztmalig zu plündern. Solche Kameraden, die Knobelbecher oder allgemeine Stiefel hatten, wurden erbarmungslos in den Schneematsch geschmissen und der Stiefel brutal beraubt. Wer Glück hatte, bekam vom Dieb versiffte russ. Strohtiefel zugeworfen. Die vom Pechverfolgten mussten Barfuß durch Eis- und Schneematsch ins Lager einziehen. Wir waren im Lager „Schichau“ angelangt. Wie es weiter ging erzähle ich demnächst.

Nun, wie erging es indessen der Familie in Moide?

In der Augustausgabe des MD, Seite 126, endete ich zunächst mit der Erzählung über die eigene Familie. Auf dem großen Hof

des Bauern A. in Moide, war mit den mehr als 20 Flüchtlingen reges Leben eingekehrt. Es war für die einheimischen Menschen, die bisher in der Abgeschlossenheit der Lüneburger Heide ihr Leben fristeten, eine ganz neue Erfahrung. Auch standen mit den Vertriebenen reichlich billige Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Eheleute und der Opa A. pflegten zu meiner Mutter inzwischen ein gutes und vertrauliches Verhältnis. Meiner Schwester Hertha und dem Bruder Willi, der 1946 heimgekehrt war, besorgte Opa A. Arbeitsstellen. Als mein Vater 1947 heimkam, fand er zum jungen Bauern Karl A. (etwa 45 J.) bald guten Kontakt. Vater konnte dem Bauern manche landwirtschaftliche Art und Weise beibringen, wie sie in Ostpreußen üblich war. Klee sollte in der Landwirtschaft der Heide angeblich nicht wachsen. Vater brachte es Karl bei, und der Klee wuchs prächtig. Auch wurde er von der Landwirtschaftskammer als Kartoffelselektur geschult, geprüft und bestellt. Er hatte die Aufgabe, die Kartoffeln, wenn sie im Strauch standen, nach gesund und krank zu kontrollieren. Das

ranke Kraut wurde restlos ausgerissen und entfernt. Der Bruder Willi wurde ab 1948 Forstarbeiter. Er und der Nachbar St. fällten und bereiteten Grubenholz für die Zechen im Ruhrgebiet. Es war eine schwere „Maloche“. Schwester Hildegard hörte mit dem Dienst beim Roten Kreuz im Herbst 1946 auf. Sie fand auf einem Bauernhof als Hausgehilfin für eine Zeit Arbeit. 1948 fand sie als Krankenschwester im Krankenhaus Soltau Anstellung. Das Leben wurde besser, aber das Wohnen über dem Schweinestahl blieb unverändert. Der Bekanntheitsgrad meines Vaters in der Gemeinde war groß. Als Mitte der vierziger Jahre eine Kommunalwahl war, erhielt er (BHE) mehr Stimmen, als sein Gegenspieler Opa A. (CDU). Mein Vater trat zurück, und überließ dem alten Bürgermeister Opa A. auch den Posten des neuen Bürgermeisters. So war der Frieden im Dorf und auf dem Hof gesichert. An der Armut und Bescheidenheit, in der meine Eltern weiterhin lebten, hat sich bis 1948 nichts geändert.

Ewald Rugullis

## Willkischken - Wiederaufbau des Pfarrhofes Angedacht ist ein Jugendzentrum im Naturpark „Rambynas“

Durch Brandstiftung wurde der einst prächtige Bau des Pfarrhofes vernichtet. Im MD, Ausgabe April 2011, wurde auf der Titelseite ausführlich und mit diesem Foto berichtet.

Geblieden sind aber die robusten Mauern aus gebrannten Ziegeln, die dem Wind und Wetter bis heute stand hielten.



Titelseite MD

Die Ev. Kirchengemeinde wollte den vom Krieg nicht zerstörten Hof auf keinem Fall aufgeben. An ihrer Spitze Pfarrer Mindaugas Kairys. Vier Jahre lang hat er mit viel Überzeugungskraft hierfür gekämpft. Ihm gelang es, von den benachbarten Förstereien das gesamte Holz und Gebälk für den Dachstuhl zu bekommen. Es lagert bereits an der Baustelle, ebenso wie ca. 22.000 Dachziegel, eine Spende aus Deutschland.

Wie schon für unsere Kirche in Willkischken und seiner Heimatgemeinde Tauroggen hat er genügend freiwillige Helfer.

Für bestimmte Arbeiten müssen aber gelernte Fachkräfte herangezogen und entsprechend bezahlt werden. Hierfür wurden ca. 5000 Euro veranschlagt, die aber fehlen. So bittet er seine verbliebenen treuen Willkischer und Heimatfreunde in der Bundesrepublik um Hilfe. (Einen größeren Betrag können wir schon in den nächsten Tagen überweisen).

Es ist jetzt Eile geboten, einen soliden, ausbaufähigen Dachstuhl zu errichten und einzudecken.

Mit der uns bekannten Entschlossenheit und Selbstver-



Rückseite Pfarrhof (Foto M.Kairys)

trauen hat Pfarrer Kairys die Arbeiten inzwischen gestartet. Ein Bauunternehmer, der auch schon bei der Renovierung der Kirche tätig war, hat bereits mit der Arbeit begonnen.

Ziel ist es, noch vor Winter einbruch frostempfindliche Vorarbeiten am Mauerwerk fertig zu

stellen. Wenn dann anschließend das neue Dach fertig und der Pfarrhof nicht mehr dem Verfall preisgegeben ist, hat Pfarrer Kairys mit seiner Willkischker Gemeinde und unserer Hilfe wieder Großes geleistet. Für den weiteren Ausbau sind dann die Litauische Öffentlichkeit sowie die Schulverantwortlichen in den Städten Memel, Heydekrug und Pogegen gefordert.

Eine Jugendherberge und Schullandheim bietet sich als ideale Nutzung für die Zukunft an.

Die Länge und die große Tiefe des Gebäudes sind hierfür ideal. Im Erdgeschoß können die notwendigen Wirtschafts-,

Unterrichts- und Aufenthaltsräume ausgebaut werden, im Dachgeschoß die Schlafräume für Jungen und Mädchen. Sogar für eine Dienstwohnung ist noch Platz.



Frontseite des Pfarrhofes

(Foto: M.K.)

Der Rombinus, für viele Bewohner ein „heiliger Berg“, den jeder Litauer in seinem Leben wenigstens einmal besucht haben

möchte. Er bildet an der Memel den Abschluss des „Willkischker Höhenzuges“. Hier beginnt das in der Eiszeit entstandene schöne Hügelland, hier beginnen die pilzreichen, schier unendlichen dunklen Wälder, die sich bis weit ins Litauische Land hineinziehen. Ein Traumparadies für Wanderer. Nicht umsonst nennt man die Landschaft hier auch „die kleine Litauische Schweiz“.

Einbezogen im Naturschutzpark auch Willkischken als Ausgangspunkt für das beliebte „Paradies der Wanderer“.

Ein Schulheim hier wäre für die Schulen im sonst flachen Memelland ein Traum für Klassenfahrten. Liebe Willkischker,

bitte helft noch einmal. Anruf genügt, wir schicken einen vorbereiteten Überweisungsträger.

(Tel. 02103-40404)

Waltraut und Werner Boes



Der Regionalpark im Memelbogen  
Fotos (4): privat

## „Das haben wir nicht vergessen!“ 20. Landestreffen der Ostpreußen in Schwerin

Es war ein rauschendes Jubiläumsfest – das 20. Landestreffen der Ostpreußen am 26. September 2015. Mit über 2.000 Besuchern war die Sport- und Kongresshalle Schwerin bis auf den letzten Platz gefüllt. Hochkarätige Gäste gaben sich die Ehre, so der Botschafter der Republik Litauen in Deutschland, S.E. Deividas Matulionis, die Justizministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Uta-Maria Kuder, und der Bundessprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Stephan Grigat, sowie etliche Vertreter ostpreußischer Kreisgemeinschaften. Die Landesgruppe der Ostpreußen hatte zum Jubiläum ein opulentes Non-Stop-Programm vorbereitet: 130 Landsleute brachten musikalische Grüße direkt aus der Heimat



Einzug der Heimatfahnen

mit. Das Landespolizei-Orchester Mecklenburg-Vorpommern umrahmte diesen Tag, der den Ostpreußen und Gästen von nah und fern viel zu geben hatte.

Organisiert wurde die Großveranstaltung vom Landesvorsitzenden der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern, Manfred Schukat, mit einem 40-köpfigen ehrenamtlichen Helferkreis. Seit 1996 finden diese Landestreffen jährlich wechselnd auch in Rostock und Neubrandenburg statt. Die große Sport- und Kongresshalle Schwerin war bereits tags zuvor von fleißigen Händen mit leuchtenden Sonnenblumen und den Schildern der 40 ostpreußischen Heimatkreise festlich ausgeschmückt worden. Emotionaler Höhepunkt war der feierliche Einzug aller ostpreußischen Hei-

matfahnen in die Halle, begleitet vom Landespolizei-Orchester unter den Klängen von „Preußens Gloria“. Vielen Landsleuten war es eine Ehre, ihre jeweilige Heimatfahne tragen zu dürfen. Es folgte die Andacht von Pfarrer Oswald Wutzke, der selber aus Wolhynien stammt und nach der Wende erster Kultusminister von Mecklenburg-Vorpommern wurde. Nach dem ergreifenden Totengedenken an das Kriegsende, Flucht und Vertreibung vor 70 Jahren hatte das Landespolizei-Orchester eigens die litauische Nationalhymne einstudiert. Damit wurde als höchster Ehrengast der litauische Botschafter begrüßt. S.E. Deividas Matulionis erinnerte in seiner Ansprache an die über 500-jährige friedliche Nachbarschaft Litauens zu Ostpreußen, die seinem Land viel gegeben hat. „Das haben wir nicht vergessen,“ so der Botschafter wörtlich. Sodann stellte er das Buch des Jahres 2012 in Litauen „Mein Name ist Maryté“ über die ostpreußischen Wolfskinder vor, welches seit kurzem in deutscher Sprache vorliegt. Der Botschafter über-

reichte dem Landesvorsitzenden ein Exemplar und signierte jedes Buch, das auf dem Büchertisch in der Vorhalle zu kaufen war. Manfred Schukat entgegnete: „Und wir Ostpreußen werden Litauen nicht vergessen, was es für die Wolfskinder getan hat!“ Ebenfalls großen Applaus bekam Justizministerin Uta-Maria Kuder, als sie dem Landesvorsitzenden einen Förderbescheid von 12.500 Euro für die völkerverbindende Arbeit der Landsmannschaft in M-V überreichte. In ihrer Ansprache zog die Ministerin Parallelen zum heutigen Flüchtlingsproblem, worauf Manfred Schukat entgegnete: „Wir Ostpreußen wären nach 1945 zu Fuß zurück nach Hause gegangen, wenn man uns nur gelassen hätte. Die Ursachen von Flucht und Vertreibung müssen in den Herkunftsländern gelöst werden.“ Als darauf der Bundessprecher der Ostpreußen, Stephan Grigat, mit dem Ostpreußenlied begrüßt wurde, sangen die Besucher stehend mit. In seinem Grußwort betonte der Sprecher: „Ostpreußen lebt – das ist auch heute und hier wieder zu sehen!“ Wei-



Sport- und Kongresshalle



Ehrengäste: Grigat, Kuder, Botschafter, Schukat



Kant-Chor Gumbinnen



Großes Finale

Fotos (5): Schülke

tere Grußworte entboten Magdalena Piklaps für die Deutschen im Memelland, Barbara Ruzewicz für die Landsleute in Ermland und Masuren, Landwirt Paul Gollan, der noch bei Bischofsburg seinen elterlichen Hof bewirtschaftet, sowie Jochen Zauner für den Bund Junges Ostpreußen und Karsten Richter, Landesgeschäftsführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in M-V. Mit der gemeinsam gesungenen 3. Strophe des Deutschlandliedes endete die würdige Feierstunde.

In der Vorhalle waren nicht nur die Stände mit Bärenfang, Heimatbüchern, Landkarten und

Bernstein dicht umlagert - regen Zuspruch fanden auch die Ausstellungen des Ostpreußischen Kulturzentrums Ellingen und sowie der Kriegsgräberfürsorge, die vor Ort fünf Soldatenschicksale aufklären konnte. Das nun folgende ostpreußische Kulturprogramm war so gefüllt, dass sogar die Mittags- und Kaffeepausen durchgemacht werden mussten. Die schwierige minutiöse Moderation meisterte in bewährter Weise Heimatsänger Bernstein. Aus der Heimat begeisterten die Chöre Heydekrug, Memel, Heilsberg, Peitschendorf und Lötzen sowie das Hermann-Su-

dermann-Gymnasium Memel. Aus Mecklenburg-Vorpommern sorgten das Mecklenburg-Pommeraner Kinder- und Jugendensemble „Richard Wossidlo“ Ribnitz-Damgarten sowie der Shanty-Chor „De Klaashahns“ für phantastische Stimmung. Eine endlose Polonaise vieler Besucher zog dazu fünf Runden durch den Saal. Besonders viel Beifall erntete der russische Kammerchor „Kant“ aus Gumbinnen, der mit zwei Konzerten zum Landestreffen seine Deutschlandtournee beendete. So war um 17 Uhr noch lange nicht Schluss - die meisten Besucher blieben bis zum Großen

Finale. Dazu kamen alle Mitwirkenden noch einmal auf die Bühne und stimmten gemeinsam das Ostpreußenlied an. Der Landesvorsitzende dankte der fleißigen Helferschar am Einlass, der Kasse und den Ständen sowie den vielen kleinen und großen Spendern, so dass dieses Jubiläum eine „schwarze Null“ schreibt. Manfred Schukat lud alle herzlich zum 21. Landestreffen der Ostpreußen in MV am 8. Oktober 2016 in das Jahn-Sport-Forum Neubrandenburg ein – „solange Gott uns dazu die Kraft und Gesundheit schenkt.“

Friedhelm Schülke

Anzeigen



*... und die Meere rauschen  
den Choral der Zeit  
Elche stehn und lauschen  
in die Ewigkeit.*

Am 3. Oktober 2015 verstarb im 93. Lebensjahr  
fern der geliebten Heimat

Christel Nielsen geb. Froese

\* 15. Februar 1923  
Nidden, Kurische Nehrung
† 3. Oktober 2015  
Flensburg

In liebevoller Erinnerung.

Im Namen der Familie  
**Hans-Jörg Froese**  
**Sigurd Nielsen**

Im Namen der Freunde  
**Christel Sauerwein**

Kondolenzanschrift:  
H.-J. Froese, Phöbener Chausseestraße 10, 14542 Werder (Havel)

Die Beerdigung fand am 13. Oktober 2015 in Flensburg statt.

Statt Karten

*Einst werd ich Herr vor Deinem Trohne  
mich dieses Bundestages freuen,  
geschmückt mit jener Siegeskrone  
werd ich dann ewig selig sein.  
O welch ein Heil, wie freu ich mich!  
Herr, nimm hin! Dein, dein ich bin.*

*Im tiefen Vertrauen auf Gott verstarb im 95. Lebensjahr  
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante,  
Oma und Uroma*

Anni Skrabs

*geb. Wirellis*

*\* 19.5.1921 † 24.9.2015  
in Pokallna in Walsrode*

*Sie wird immer in unseren Herzen sein*

*Günther und Marlies Skrabs  
Ingrid und Lutz Schober  
Ursula und Bernd Baader  
Nicole und Axel Schober  
mit Hannah und Yannick  
Nico Schober*

*Traueranschrift:  
Ingrid Schober, Talblick 4, 29664 Walsrode*



### Nachruf zum Tode von Irmgard Kowatzky

Wir, die ehemaligen Schüler der Traditionsgemeinschaft der Herderschule Heydekrug trauern um unser Irmchen. Viele Jahre hat sie mit Helmut Berger unsere unvergesslich schönen Zusammenkünfte organisiert und möglich gemacht. Hat Adressen geschrieben und unser Zusammensein mit interessanten Besichtigungen, Schifffahrten bereichert. In ihrem Haus sammelte sich schriftlich unsere ganze Vergangenheit. Irmgard war mit Helmut unser Mittelpunkt. Sie war fröhlich und liebevoll und trug zu dem Gefühl bei, dass wir uns auf den Treffen für einige Stunden in Heydekrug wohnen durften.

Mit Dankbarkeit denken wir an sie.

Im Namen aller Ehemaligen  
Hannelore Schäfer

Die Erinnerung ist das Licht,  
das leuchtet, wärmt und tröstet!

### Dipl.-Ing. Gerchard Ernst Patzkies

\* 08. Mai 1938 † 6. Oktober 2015  
Schilleningken, Krs. Memel Pesky

In Stiller Trauer,  
im Namen aller Angehöriger  
Familie Skwirblijs – Tecins

Traueranschrift: UA-56660 Pesky

### Redaktionschluss

für die kommende  
Ausgabe des  
Memeler Dampfboots  
ist am Freitag,  
6. November 2015

### Anzeigenschluss

für die kommende  
Ausgabe des  
Memeler Dampfboots  
ist am Montag,  
9. November 2015

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG  
& KÖNIGSBERGER  
GEBIET

· Eigenes Gästehaus  
in Nidden  
· Bewährte örtliche  
Reiseleitung

Mildreda Wilkowitz  
**LITAUEN-REISEN**

Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg  
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de



### Linus Skwirblijs

noch i. Okt. z. 36.

Protnischken  
b. Proekuls,  
Ostpreußen

Gr. Sandstr. 16-30  
(Šaulių gatvė)  
Memel/Ostpreußen

017696810109

Plankstadter Str. 44, 68219 Mannheim-Rheingau



### PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte  
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85  
www.Partner-Reisen.com  
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda  
Günstige Flugverbindungen nach Königsberg  
Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen  
für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

### Gruppenreisen nach Osten 2016

- 20.05.-28.05.: Busreise Elchniederung und Masuren
- 20.05.-28.05.: Busreise Königsberg und Masuren
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Heiligenbeil
- 28.05.-05.06.: Flugreise nach Ostpreußen: Tilsit, Cranz und Nidden
- 14.06.-22.06.: Busreise nach Gumbinnen u. Rauschen, Gr. Schweizertal
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Tilsit- Ragnit und Nidden
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Gumbinnen und Nidden
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Elchniederung und Kurische Nehrung
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung

### Gruppenreisen 2016 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -